

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 95 (2001)

Artikel: Der Zürcher Abblasstraktat des Albert von Weissenstein (1480)
Autor: Moser, Christian / Vitali, David
Kapitel: De laudibus sanctorum martirum Felicis, Regule et Exuperancii patronorum nostrorum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

95 libro Machabeorum habetur.¹⁶⁹ E diverso vero in quacunque re publica predicta deficiunt, permittente Deo regna et dominia desolantur, destruuntur et alienantur, sicut dicitur Ecclesiastici IX: *Regnum a gente in gentem transferatur propter iniustias, iniurias, contumelias et diversos dolos.*¹⁷⁰ Hoc nunc vos, o Thuricenses, intelligite! Erudimini, qui iudicatis terram!¹⁷¹ [11r] Tunc enim regimen vestrum bene et ordinate ibit resque vestre bene agentur, cum forciores viribus, quibus habundas, necessariis insistunt operibus et seniores maiori prudentia prediti hiis, que agenda sunt, salubriter et mature consulunt. Porro *qui de rebus dubiis consultant, ab odio, amicitia et iracundia vacuos esse* oportet. *Haut facile animus verum providet, ubi illa officiunt,* inquit Salustius.¹⁷²

100 105 Longius, quam putabam, hic meus sermo processit de magnifica laude huius nostre Thuricensis civitatis et civium eius, que – pace omnium – dixerim, *quoniam amor, dilectio et zelus civium*¹⁷³ *meorum me conmedit.*¹⁷⁴ Quo circa propter fratres meos et proximos meos, o Thuregum, quesivi bona tibi et loquebar pacem de te.¹⁷⁵

De laudibus sanctorum martirum Felicis, Regule et Exuperancii patronorum nostrorum

110 Sed vere adhuc magis *gloriosa dicta sunt de te*, o civitas Dei.¹⁷⁶ Quia in te requiescunt sanctorum martirum patronorum tuorum corpora preciosa Felicis, Regule et Exuperancii, qui olim in te gloriosa morte post varia tormenta

¹⁶⁹ Aug. civ. 5, 12, wo auch die erwähnten Vergil-Verse zitiert sind; I Macc. 8, 1ff. und besonders 8, 12.

¹⁷⁰ Sirach 10, 8.

¹⁷¹ Psalm. 2, 10 et nunc reges intellegite, erudimini, qui iudicatis terram.

¹⁷² Sall. Catil. 51, 1–2: omnes homines, patres conscripti, qui de rebus dubiis consultant, ab odio, amicitia, ira atque misericordia vacuos esse decet. Haud facile animus verum providet, ubi illa officiunt.

¹⁷³ ciuum im Druck; teilweise handschriftlich verbessert.

¹⁷⁴ Psalm. 68 (69), 10 quoniam zelus domus tuae comedit me. Im Druck co(n)medit.

¹⁷⁵ Psalm. 121 (122), 8.

¹⁷⁶ Psalm. 86 (87), 3 gloriosa dicta sunt de te, civitas Dei.

tigkeit gegenüber jedermann, Milde gegenüber den Besiegten, Treue und Zuverlässigkeit gegenüber den Freunden und durch die Sorge um das Wohl seiner Bürger. Deshalb ist die römische Republik auch unendlich gewachsen, wie Augustin im Buch über den Gottesstaat sagt, und wie es im Buch der Makkabäer steht. Wenn andererseits, mit Gottes Willen, in einer Republik besagte Dinge fehlen, müssen Thron und Herrschaft veröden, zugrunde gehen und in fremde Gewalt geraten, wie es bei Jesus Sirach 9 steht: «Die Herrschaft geht von einem Volk auf ein anderes über wegen Ungerechtigkeit, Unbill, Schmach und allerlei Arglist.» Nun denn, ihr Zürcher, «das sollt ihr euch merken! Lasst euch weisen, ihr Richter auf Erden!» Dann nämlich wird es um euer Regiment gut bestellt sein und eure Angelegenheiten werden wohl verrichtet werden, wenn die Tüchtigeren mit den Kräften, die ja reichlich vorhanden sind, die nötigen Vorhaben anpacken und die Älteren, mit gröserer Klugheit begabten, zu diesen Unternehmungen dienlich und reiflich raten. Sodann müssen «alle Menschen, die über schwierige Fälle beraten, frei sein von Hass, Gunst und Zorn: Nicht leicht sieht unser Geist das Richtige, wenn solche Regungen entgegenwirken», sagt Sallust.

Länger als geplant hat meine Rede vom Lob dieser unserer Stadt Zürich und seiner Bürger gehandelt, denn – mit Verlaub aller – Zuneigung, Liebe und «Eifer» für meine Mitbürger «verzehren mich». Denn «um meiner Brüder und Nächsten willen», Zürich, habe ich dein Wohl gesucht und «dir Frieden gewünscht».

*Vom Lob der heiligen Märtyrer Felix,
Regula und Exuperantius, unserer Schutzpatrone*

Doch darüber hinaus «wird noch Herrlicheres von dir gesagt, du Stadt Gottes». Denn in dir ruhen die teuren Leiber der heiligen Märtyrer, deiner Schutzpatrone Felix, Regula und Exuperantius, die einst in dir nach vielerlei Qualen auf Geheiss des Richters Decius durch das Urteil auf Enthauptung den glorreichen Tod empfingen. Hörbar rief, wie uns alte Zeugenschaft glaubwürdig überliefert, im Augenblick ihres Todes Gott in seiner segensreichen Gnade die Märtyrer zu sich: «Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich», und so weiter. Als sie enthauptet waren und ihr Blut die Erde tränkte, nahmen sie in wunderbarer Weise ihre Häupter auf und trugen sie auf den kleinen Hügel, wo sie jetzt ruhen, damit sie dort bestattet würden. Dort erglänzten sie durch die Gnade Christi in mehreren Wundern und erglänzen noch heute. Sie sind die Vorreiter des christlichen Glaubens in diesem Land, sie führt die Stadt Zürich stets auf ihren Bannern, die im Krieg siegreich sind und mit denen die Scharen aller Feinde in die Flucht geschlagen werden.